

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

aus denen heftig geschossen wurde. Durch schweres Mörserfeuer waren sie bald unschädlich gemacht worden. Bergauf stürmend wandten sich die deutschen Sturmabteilungen über Sturzäcker und durch die Trümmer der feindlichen Drahtverhaue gegen die Reste der Grabenbesatzungen und erreichten die Kuppen der Höhen. Wie bei Bulverghem, so ergriffen die Feinde beim Auftauchen der ersten deutschen Sturmhelme auf den Höhen ebenfalls die Flucht; bei Breomeerschen verließen sie schleunigst ein Baracken-

Batterien mit zunehmender Wucht die englischen Maschinengewehrnesten am Stadtrand zerstörten und die mächtige, dreifache Barrikadenwehr vernichteten. Als am Nachmittag das Wylles des Mienés durch frisches Draufgehen in die Hand der Deutschen gefallen war, verließen die Engländer Bailleul in eiliger Flucht. Während die Deutschen die Kesselstellung im Süden schwächten, gingen andere Abteilungen unter Führung des Generals Sieger (siehe Bild Seite 262) gleichzeitig auch von Westen her vor und



Deutsche 21-cm-Mörserbatterie beim Stellungswechsel vor Estaires.



Eine Batterie deutscher 21-cm-Mörser im Feuer.



Erbeutete schwere englische Haubitze in Armentières



Osterreichisch-ungarischer 30,5-cm-Mörser wird in Stellung gebracht.



Während des Kampfes überlaufende englische Soldaten werden von den Deutschen zu einer Sammelstelle gewiesen.



Ein Trupp der ersten aus der Schlacht eingebrachten englischen und portugiesischen Gefangenen.

**Bilder aus der Schlacht bei Armentières.**

Nach photographischen Aufnahmen des Bild- und Film-Amtes.

lager. Im Verfolgungsfeuer erlitten die Fliehenden namhafte Verluste.

Durch die Einnahme von Merris war die Stellung von Bailleul von Süden her geschwächt; die Eroberung der nordöstlich von Bailleul gelegenen Höhen tat dem Widerstande der Engländer auch von Norden her Abbruch. Schon am 16. April früh schoben sich im Nordosten der Stadt die deutschen Truppen auf Cappellynde weiter westlich vorwärts. Dieser ebenfalls bis zum Letzten gehaltene Stützpunkt in der Nordflanke Bailleuls fiel bereits in den ersten Morgenstunden. Drohend zogen sich die deutschen Sturmwellen auf allen Flanken, nur im Nordwesten Raum lassend, um Bailleul zusammen, während die deutschen

stürmten Wytschaete, das ebenso wie Armentières und Bailleul durch Umfassung genommen wurde. — Insgesamt fielen etwa 2000 Feinde bei der Eroberung der genannten festen Punkte als Gefangene in die Hand der Deutschen, eine Zahl, die zu den Riesenverlusten der Gegner an Gefallenen in keinem Verhältnis stand.

Unter Aufbietung aller Kräfte versuchten die Engländer, längst verstärkt durch Franzosen, die Flankenbedrohung Yperns durch eine Unternehmung gegen den südlichen Teil des Kampfgebietes von Armentières wieder aufzuheben. Besonders bei Locon und im Gebiet um Merris setzten sie stärkste Streitkräfte zur Verdrängung der Deutschen ein. Dabei opferten sie ihre Bataillone aber